

Laetare - Freue dich
St. Peter am Perlach

4.Fastensonntag
22.3.2020

1 Sam16,1b.6-7.10-13b
Eph 5,8-14
Joh 9,1-41

Freut euch mit Jerusalem, der heiligen Stadt. Alle, die sie lieben, sollen jubeln. (GL 654,2)

Darin klingt der Grundgedanke des heutigen Sonntags auf: Freue dich, freut euch, denn nahe ist das Osterfest, da sich in Jesus Christus die Fülle des Lebens Gottes offenbart. Der Blick geht dabei zurück auf Jerusalem, die Stadt des Heils, Jeruschaljim, - herauszuhören ist „schalom“, Friede -, Jerusalem, die Stadt Davids. Biblisch ist Jerusalem zugleich Hinweis auf das neue Jerusalem, das von Gott her aus den Himmeln kommt. Dann werden alle Tränen ... abgewischt. „Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.“ So verkündet die Offenbarung des Johannes (21,2-4) das große Ziel, das der Welt bereitet ist; unsere freudige Erwartung soll geweckt werden.

Altes GL 627,2 Die Freude an Gott, Halleluja, ist unsere Kraft, Halleluja!

Schon bevor diese göttliche Erfüllung eintritt, säumen den Weg der Geschichte Hoffnungszeichen, die ihren Widerschein auch auf unseren Lebensweg werfen. Da war z.B. in der 1.Lesung die Berufung Davids zum König Israels. Samuel gießt das wertvolle Öl aus dem dazu bestimmten - oft reich verzierten – Widderhorn über den, dessen Name „Liebling“ bedeutet. Immer wieder werden solche ausgewählt, die eher am Rand stehen. „Du hast auf die Niedrigkeit deiner Magd geschaut. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter“, singt später Maria. Solche Freude drückt sich in der Kirche unter anderem darin aus, dass sie bereits Säuglinge tauft und salbt; damit soll ihnen, die das Licht der Welt erblickt haben, der Blick geweitet werden auf den Ursprung allen Lichts. Und: Trägt nicht die treue tagtägliche Pflichterfüllung vieler einfacher Menschen mehr zur Erhaltung der Welt bei als die geschichtlich festgehaltenen scheinbaren Großereignisse? Freuen dürfen auch wir uns über die Fähigkeiten und Begabungen, die einem jeden von uns mitgegeben sind.

GL 31 Selig der Mensch, der seine Freude hat an der Weisung des Herrn + 31,2 (V 3+4)

Noch einmal zu David: Vom Auserwählten werden auch die schlimmen Verfehlungen berichtet: Er brach in die Ehe von Batseba und Urija ein und sorgte dann noch dafür, dass Urija in einer Schlacht getötet wurde. David musste die Konsequenzen seines verwerflichen

Tuns tragen, aber er wurde nicht fallen gelassen. Das Gegenteil geschieht im Evangelium durch die Pharisäer, die den Blinden mit der Festlegung „Du bist ganz in Sünden geboren“ aus der Gemeinschaft werfen. Jesus aber befreit ihn von seiner Last - als Zeichen: Er ist gekommen, um als Christus aus den Finsternissen der Welt zu retten und – wie es vorhin im Epheserbrief hieß – „lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit“ hervorzubringen. Der Kirche ist es seitdem anvertraut, Nachlass, Vergebung und Verzeihung von Verfehlungen zuzusprechen. Wir sind und bleiben von Gott angenommen. Deshalb darf gelten:

[GL 633,8](#) **Dankt dem Vater mit Freude, er schenkt uns seinen Sohn.**

Weil das so ist: Lebt als Kinder des Lichts! Wacht auf! Steht auf gegen bedrückendes Dunkel! So wurde der Gemeinde von Ephesus zugerufen und damit auch der Kirche aller Zeiten. Im Evangelium legt Jesus ähnlich den Jüngern – und damit allen Christus-Gläubigen ans Herz legt: **W i r** müssen die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat.

Drei Impulse dazu aus den heutigen Lesungen: 1. Wir sind gerufen und berufen wie David, er brachte die Erfahrung des Hirten mit, dem Wertvolles anvertraut ist, damit er es pflege und behüte. Das Vertrauen, das mir im Laufe meines Lebens geschenkt wurde, soll Ansporn sein, es weiterzugeben. 2. Jesus nimmt auf seinem Weg den Blinden wahr und geht auf ihn zu. Sein Beispiel wird fortgesetzt: Viele nehmen sich privat und in Organisationen blinder Menschen an, wobei Blindheit stellvertretend steht für andere körperliche Beeinträchtigungen und auch für Erfahrungen, die die Seele verdunkeln. Nehme ich wahr, was in meiner Umgebung und in unseren Tagen Menschen verunsichert? Was kann ich für sie tun? 3. Der Weg des Blinden wird nach und nach zum Glaubensweg: Zunächst ist Jesus für ihn „der Mann, der Jesus heißt“. Später nennt er ihn „Prophet“; denn als Propheten-Dienst wird bei Jesaja u.a. genannt, Blinde zum Licht zu führen. Am Ende und als Höhepunkt steht das Bekenntnis zu Jesus als „Menschensohn“. Der Menschensohn ist nach einer Vision des Propheten Daniel (7,13.14) bestimmt und gesandt, der Welt Gott und seinen Lebenswillen zu verkünden und ihn zu vollbringen. In Jesus Christus geschieht Licht vom Lichte Gottes.

Stärken wir miteinander und füreinander dieses Vertrauen: [GL 485,1-5](#) (gemeinsam)